

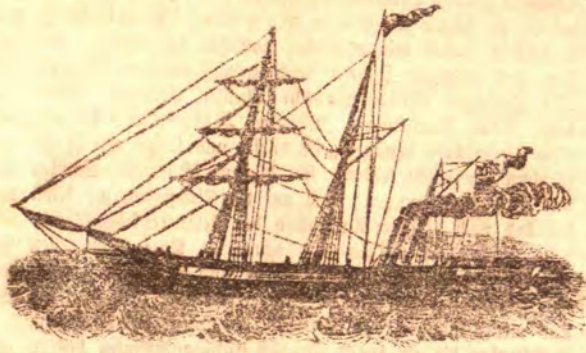
# Wiemeler Dampfboot.

№ 138.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anhalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 17. Juni.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten  
mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 17., Nachm. 2 Uhr, im Auktionslokale große  
Wasserstr. Verkauf von Schiffsböcken, Gummi-  
schuhen u.

### Die Parteien im Deutschen Reichstage.

III. Die Nationalliberalen, Particularisten  
und Conservativen.

Die kurze Geschichte der nationalliberalen Partei  
in Deutschland liefert einen lehrreichen Beitrag zur Geschichte  
der gesammten politischen Entwicklung, wie sie sich seit 1866  
im Deutschen Volke zu Gunsten der Deutschen Einheitsidee  
vollzogen hat und noch vollzieht. In der Eigenart dieser  
nationalen Entwicklung liegt die gegenwärtige und zukünftige  
Stellung der Partei begründet. Die Personenfrage  
nach dieser Richtung verdankt ihre derzeitige Prärogative  
vor dem parlamentarischen Regime unzweifelhaft dem An-  
wachsen konservativer Elemente, aus welchen sich die Mehr-  
zahl der zu ihrem rechten Flügel haltenden Mitglieder zu-  
sammensetzt. Der ehemalige Grundzug, der auch bei ihrer  
Trennung von der Fortschrittspartei als ein demokratischer  
noch nicht verloren gegangen war, hat sich inzwischen ver-  
müde des Vorwiegens der eben genannten Elemente nach  
der Seite des gemäßigten Liberalismus nicht unmerklich  
verändert. Es ist nicht zu leugnen, daß der Reichskanzler  
selbst mit seiner beliebigen Zäsur, auch im Parlament Alles  
wie im Sturme zu erobern, eine bedeutende Rückwirkung  
auf die Zusammenfügung der sonstigen Reichstagsmajoritäten  
ausgeübt hat. Daß die konservative Unterströmung in dem  
Fluß der nationalliberalen Parteibestrebungen ziemlich be-  
deutende Dimensionen angenommen, geht aus der That-  
sache hervor, daß viele nationalliberale Parteior-  
gane sich nicht scheuten, das allgemeine und directe Wahlrecht, welches doch  
allgemein als eine große politische Errungenschaft betrachtet  
wird, als ein zweischneidiges Schwert anzusehen, dessen  
Spitze Freund und Feind gleichmäßig verletz, und weil es  
den Unschuldigen mit dem Schuldigen zusammenwerfe, es  
als eine unzweckmäßige Einrichtung zu verwerfen. Solche  
Aussagen, die unbeanstandet in der nationalliberalen  
Presse hingen, zeigen bereits alle Symptome der politi-  
schen Reizbarkeit, wie sie das Kennzeichen herrschender Par-  
lamentsmajoritäten zu bilden pflegen. Unter solchen Um-  
ständen wäre es für die zukünftige Gestaltung der nationa-  
len Idee besser und vortheilhafter, wenn sich eine scharfe  
Trennung zur genannten Partei in ihre nur durch das lose  
Band des gemeinsamen Namens und der im ersten Umriss  
gleichartigen nationalen Zwecke zusammengehaltenen Elemente  
vollzöge. Die Unterstützung der Bismarck'schen Politik nach  
der nationalen Seite würde dadurch keine Beeinträchtigung  
erfahren, während die einer freieren Initiative zugewandte  
liberale Richtung (z. B. auf den Gebieten der Press- und  
Gewerbegesetzgebung) unbehindert größere und erfreulichere  
Resultate als bisher zu verzeichnen haben würde. Die nationa-  
liberale Partei steht vor einer gefährlichen politischen  
Klippe; sie zu umgehen wird nur möglich sein, wenn auch  
die von ihr hauptsächlich vertretenen volkswirtschaftlichen  
Anschauungen mehr eine sociale Gesamtreform als die  
bloße wissenschaftliche Abstraction ins Auge fassen würden.  
Die Reichsregierung bedürfte zur Durchführung ihrer er-  
sten und schwersten Aufgaben selbst der Unterstützung seitens  
jener partikularistischen Elemente, welche, auf ihre fremde  
Nationalität und Sprachverschiedenheit pochend, für den Fall  
eines unglücklichen Krieges eine drohende Gefahr für die  
Gesamtheit bilden. Der starre Widerstand der Polen  
und Dänen wider das Zustandekommen der Reichsverfas-  
sung läßt freilich Niemanden darüber in Unklarheit, daß  
eine Mitbetheiligung an der Lösung der Einheitsfrage von  
ihnen nicht zu erwarten ist. Anders aber ist es mit dem  
wunderlichen Anspruch der Elb-Bohrer, als eine be-  
sondere Nationalität angesehen und mit einer staatlichen  
Souveränität ausgestattet zu werden, welche die Vielköpfig-  
keit der Deutschen Einzelstaaten noch vermehren würde.  
Allein immerhin denkbar und sogar natürlich bei der Ger-  
manischen Fähigkeit des Alemannenstammes ist ein so parti-  
cularistisches Uebelwollen, wenn es auch keines Beweises

dafür bedarf, daß nicht einmal 50, geschweige denn 100  
Jahre nothwendig wären, um die Elb-Bohrer wieder  
so deutsch zu machen, wie sie es vor 200 Jahren gewesen.  
Gänzlich zersahren und ungeschichtlich muß aber die Hals-  
starrigkeit jener einsamen Partikularisten erscheinen, welche  
noch weltliche oder andere zur Ruhe gegangene dynastische  
Erinnerungen von 1866 zu einem künstlichen Scheinleben  
erwecken wollen und die Hoffnungslosigkeit ihrer Tenden-  
zen entweder wie Windhorst und Brühl hinter dem faltigen  
Gewande der Centrumsfraction verstecken oder wie Ewalb  
mit dem schleppenden Mantel scholastischer Akerweisheit  
verbrämen. Diese wahrhaft betrübende kleinliche Opposi-  
tionsmacherei wider die nationale Idee ist für den ehe-  
mals herrschenden Geist in den oberen Regionen der anner-  
kürten Kleinstaaten ein ebenso unzweideutiges wie beschä-  
mendes Zeugniß. Mit der Deutschen Reichspartei und  
den Conservativen schließt die Reihe der Deutschen Partei-  
gruppierungen. Wenn auch dem Wesen nach nur die  
Linke und die Rechte einer durchweg konservativen Einheit  
bildend, zeigen diese beiden Gruppen doch eine mehr oder  
minder accentuirte Hinneigung zu den Tendenzen beson-  
derer politischen Liberalismus, wie er die Eigenart des obersten  
Leiters der Reichspolitik, des Fürsten Bismarck, ist, und  
beweisen — mit der einzigen Ausnahme des Abgeordneten  
von Gerlach — ihr reges Streben, die Politik des Reichs-  
kanzlers mit Anbequemung an den Geist der modernen  
Zeit nach allen den Richtungen hin zu unterstützen, wo es  
sich um die ihnen unentbehrlich erscheinenden Erfordernisse  
der nationalen Gesamtheit handelt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni. [Die Kreissynoden.] Der  
preussische Oberkirchenrath scheint entschlossen zu sein, den  
Ausbau der evangelischen Landeskirche auf den neu ge-  
wonnenen Grundlagen möglichst zu beschleunigen. Im Laufe  
dieses Monats sollen die Kreissynoden zusammentreten um  
Abgeordnete für die Provinzialsynode zu wählen, und dem-  
nächst sich gutachtlich über eine Anzahl von Fragen zu  
äußern, die sich auf die neuen kirchlichen Gesetzgebungen  
beziehen, und zu denen die Kirche nothwendigerweise bald  
Stellung nehmen muß. Der Oberkirchenrath hat diese Ge-  
legenheit benützt um den Consistorien gegenüber die Noth-  
wendigkeit zu betonen, daß von den Verathungen der Kreis-  
synoden Alles fern gehalten werde, was zur Verwirrung  
der Gemüther beitragen könnte. Als Hauptzweck der dies-  
jährigen Versammlungen ist die Vollziehung der Wahl von  
Abgeordneten zur Provinzialsynode zu betrachten, in Betreff  
deren der Oberkirchenrath auf die früher gehörigen Be-  
stimmungen der Kirchengemeinde und Synodalordnung ver-  
weist. Sodann aber werden die Kreissynoden sich über die  
Fragen gutachtlich zu äußern haben, welche auf die durch  
das Civilehegesetz erforderlich werdenden Aenderungen der  
kirchlichen Ordnung sich beziehen. Unter den, den Synoden  
vorzulegenden Fragen heben wir folgende hervor: Welche  
Veranstaltungen sind kirchlicherseits zu treffen, damit die  
(nachfolgende) kirchliche Trauung der bürgerlich geschlossenen  
Ehe als Sitte erhalten bleibe? Werden durch das neue  
Gesetz Aenderungen in den agendarischen Vorschriften nöthig  
gemacht? Welche Veränderungen werden in den bisherigen  
Grundsätzen über Versagung der Trauung erforderlich?  
Welche kirchlichen Veranstaltungen sind zu treffen um die  
Läse in ihrer bisherigen Allgemeinheit zu erhalten?  
— Vor Allem sollen die Bekenntnisse und Unionsfragen  
von den Verathungen fern gehalten werden; alle Erklä-  
rungen über Union und Bekenntniß sind durchaus unstat-  
haft, und die Superintendenten werden dafür verantwort-  
lich gemacht, daß dieselben unterbleiben. Schließlich wird  
darauf hingewiesen, daß die Weiterentwicklung der Syno-  
dalordnung sich nur erreichen lasse, — wenn eine vorur-  
theillose Beurtheilung der Lage, in welcher sich die Lan-  
deskirche befindet, allgemeiner als bisher zum Durchbruch  
kommt, wenn die obwaltenden Mißverständnisse beseitigt  
werden, und das geflüstert verbreitete Mißtrauen über-  
wunden wird. Wie man sieht, nimmt der Oberkirchenrath

in dieser Frage einen vollkommen correcten vorurtheils-  
freien Standpunkt ein, er ermahnt die Organe der Kirche  
rückhaltlos auf dem Boden dieser Thatfachen Stellung zu  
nehmen, und von diesem Standpunkte aus die Bedürfnisse  
der Kirche ins Auge zu fassen. — Das Wort des Ober-  
kirchenraths war zur rechten Zeit gesprochen. Wird es  
aber auch stark und einflußreich genug sein, um den über-  
reifen beschränkten Beloten, die, wenn die Dinge sich an-  
ders entwickeln als sie in ihrer starrköpfigen Befangenheit  
und in ihrem gekränkten hierarchischen Eigensinn hoffen,  
den Weltuntergang vor Augen sehen? Wir wünschen  
und hoffen es. Wir hoffen vor Allem, daß die maßvollen  
und besonnenen Elemente der Geistlichkeit sich von dem  
Terrorismus frei machen, den seit fast 30 Jahren ein fa-  
natischer Bruchtheil ihrer Amtsgenossen über sie und die  
ganze Kirche ausgeübt hat. Geingt es diesen besonnenen  
Elementen sich zur Geltung zu bringen, so wird die Kirche  
durch die neueren Gesetze nichts verlieren, sondern vielmehr  
einen Einfluß gewinnen, wie sie ihn seit der Alleinherr-  
schaft einer starren Orthodorie nicht mehr ausüben ver-  
mocht hat.

— Die Vermuthung, daß das über die Affaire  
Werner gefällte kriegsgerichtliche Urtheil kein freisprechen-  
des sei, scheint durch eine Andeutung der Wexler-Zeitung  
bestätigt zu werden. Der auffallende Umstand, daß das  
Kriegsgericht aus Angehörigen der Landarmee gebildet  
worden ist, wird dort dadurch erklärt, daß es bei dem  
Ränge Werner's — Capitän zur See — an höhern  
See-Officieren gemangelt haben würde, um ein Kriegsge-  
richt zu bilden. In den Kreisen der See-Officiere habe  
diese Erklärung nicht genügt, um der Empfindlichkeit über  
dieses Verfahren gegen einen Kollegen vorzubeugen.

Aus dem Großherzogthum Mecklenburg, 8. Juni.  
Welche tief eingreifende Wirkung die große vorigjährige  
Börse auf alle commerciellen und national-ökonomischen  
Verhältnisse äußert, davon lieferte der in letzter Woche ab-  
gehaltene Pferdemarkt zu Neu-Brandenburg, belanntlich  
weitans der ansehnlichste Markt für edlere Pferde in ganz  
Norddeutschland, wieder einen recht augenscheinlichen Be-  
weis. In den Gründjahre von 1870—73 überboten  
die Pferdehändler aus allen großen Börsestädten sich in  
den übertriebenen Preisen für möglichst schöne Rosse und  
zahlten oft 2000 Thlr. für ein Paar ausgeglichene Carrol-  
scuis, jetzt waren alle solche theuren Pferde für Luxus-  
equipagen entweder gar nicht zu verkaufen oder mußten  
doch die Preise ganz bedeutend dafür herabgesetzt werden.  
Unter solchen Umständen verließ der Markt, der eine sehr  
bedeutende Auswahl der edelsten und schönsten Pferde dar-  
bot, sehr flau, und sind nicht die Hälfte der ausgestellten  
Pferde verkauft worden. Nur gewöhnliche Cavalleriepferde  
werden jetzt viel und zu theilweise hohen Preisen gekauft.  
Besonders französische und belgische Pferdehändler kaufen  
jetzt in Mecklenburg und mehr noch in Dänemark, Jütland  
und Schl.-Holstein viele Artillerie- und schwere Cavallerie-  
pferde zu oft bedeutenden Summen, so daß gewöhnliche Arbeits-  
pferde verhältnißmäßig höher im Preise als schöne Luxusrosse  
sind. Auch die theuren Reitpferde für Officiere sind gegen  
die Preise von 1872/73 jetzt wesentlich geringer und wer-  
den lieber verkauft wie gekauft.

### Oesterreich.

Wien, 8. Juni. Die beiden Schreiben an den  
Bürgermeister von Trient und an den Präsidenten des  
Abgeordnetenhauses, in denen der Abg. Prato seinen Ent-  
schluß, das Abgeordneten-Mandat niederzulegen kundgibt,  
werden von der Trienter Voce Cattolica veröffentlicht. Der  
erste Brief an den Podesta von Trient, Grafen Ferdinand  
Consolati, lautet:

Herr Podesta! In einem meiner letzten Briefe an den  
Vizepräsidenten des national-liberalen Vereins des Trienter  
Bezirkes hatte ich die Meinung ausgesprochen, eine Erklä-  
rung meiner Wähler veranlassen zu wollen, bevor ich einen  
entscheidenden Entschluß in Betreff meines Mandats nach  
dem mir vom hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariate  
auferlegten Widerruf meiner Abstimmung für die consej-

tionellen Gesetze gefaßt hatte. Eine reifere Ueberlegung überzeugte mich aber, daß gerade die mit Rücksicht auf meine Person getroffene Maßregel meiner geistlichen Oberen klar beweist, daß ein katholischer Priester in seinen parlamentarischen Abstimmungen nicht frei ist, und deshalb beschloß ich, wie ich es gegenwärtig thue, dem Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses meine Niederlegung des Mandats einzuliefern, wovon ich mir erlaube, Ihnen eine Abschrift mitzutheilen mit der Bitte, sie zugleich mit diesem Brief in den Zeitungen von Trient veröffentlichen zu wollen.

Trauenkirchen, 1. Juni 1874. G. Prato.

Der Brief an Dr. Rehbauer, Präsidenten des Abgeordnetenhauses, lautet:

Herr Präsident! In Folge meiner bekannten Abstimmungen für die confessionellen Gesetze wurde von meinen geistlichen Oberen die Erlaubniß, priesterliche Functionen auszuüben, mir entzogen. Auf meine diesbezügliche Erklärung, daß ich mit meinen angeführten Abstimmungen durchaus nicht die Absicht hatte, die kirchliche Freiheit anzutasten, antwortete das fürstbischöfliche Ordinariat mit der wiederholten Aufforderung, entweder mein Votum zu widerrufen oder mich als suspendirt a divinis zu betrachten. Da mein priesterlicher Charakter mir über Alles am Herzen liegt, so blieb mir nichts übrig, als mich der wiederholten Aufforderung zu fügen, was ich auch that. Dieser Umstand läßt mich jedoch deutlich erkennen, daß ein katholischer Priester nicht im Besitze seiner vollen Freiheit als Deputirter ist, deshalb lege ich mit Gegenwärtigem mein Mandat nieder und wende mich an Ew. Wohlgeboren mit der Bitte, davon die k. und k. Regierung in Kenntniß zu setzen, damit die nothwendigen Maßregeln zu einer neuen Wahl getroffen werden.

Trauenkirchen, 1. Juni. 1874. G. Prato.

Die N. Fr. Pr. bemerkt dazu: „Für die Ansicht, daß von den Wählern das Abgeordneten-Mandat mit der Priesterqualität als unvereinbar angesehen werden sollte, kann es nicht leicht eine schlagendere Illustration geben, als die in diesen beiden Schriftstücken ausgesprochene Uebersetzung des gemäßigten Abgeordneten, daß der katholische Priester „in seinen parlamentarischen Abstimmungen nicht frei“ und daß er „nicht im Besitze seiner vollen Freiheit als Deputirter“ sei. Das „Vaterland“ allerdings erklärt mit unnachahmlicher Zuversicht diese beiden Ausdrücke als „total falsch“. Der Beweis für diese Behauptung lautet einfach: „Sein (des Priesters) Glaube, seine Pflichten gegen die Kirche und obenan sein priesterlicher Character müssen in parlamentarischen Abstimmungen eben so sein Regulator sein, wie in seinem öffentlichen und Privatleben.“ Das „Vaterland“ hätte nicht anders schreiben dürfen, wenn es die Richtigkeit der Sätze hätte beweisen wollen, welche es falsch erklärt.“

### Frankreich.

Paris, 10. Juni. Nach den Scandalen im Parlamente folgen Scandale in der Presse; es ist dies nach jeder stürmischen Sitzung der Versailler Versammlung so üblich. Gestern haben sich die Radicals und die Bonapartisten auf die schönste Weise geschimpft und heute vergleicht der Figaro Herrn Gambetta mit einem Fischweibe der Halle, welches einen Kunden anbrüllt. Das Pays nennt die Unterbrechungen der Linken „Schluchzen von Seufzern“, und Herr Paul de Cassagnac sagt zu den Mitgliedern der Regierung der nationalen Vertheidigung: „Feige und gierige Verwalter, Falstaffs der Provinz, die Ihr trankelet, aßet, rauchet und Euch Dirnen kommen liehet nach Marseille, nach Lyon und nach Bordeaux, während Frankreich seinen letzten Thaler und seinen letzten Blutstropfen verlor!“ Vergleichene würzige Prosa füllt mehrere Spalten des Pays.

### Ägypten.

Der „Berliner Börsen Courier“ enthält eine Nachricht, die etwas alarmirend klingt. Er theilt nämlich mit, daß der Rhebive von Ägypten im Laufe der letzten Monate außerordentliche Rüstungen vorgenommen und nicht weniger als 500 Krupp'sche Feldgeschütze bezogen habe. Die Kanonen seien unter falscher Declaration als „Güter“ nach Rotterdam gegangen und von dort nach Alexandrien verschifft worden. Erst nach ihrer Ankunft habe der Türkische Gesandte in Berlin, Aristarchie Bey, Kunde von dem Geschäfte erhalten, und in Folge seiner Meldung nach Constantinopel sei ein außerordentlicher Türkischer Bevollmächtigter nach Ägypten gesendet worden, um von dem Vicekönig die Herausgabe der Geschütze zu verlangen. Die Geschichte klingt etwas verdächtig; namentlich die Anzahl der Kanonen ist offenbar zu hoch angegeben. Was sollte der Rhebive mit 500 Krupp'schen Geschützen anfangen? Seine gesammte Artillerie würde zu ihrer Bedienung nicht hinreichen. Der „Börsen-Courier“ behauptet freilich, er sei ganz genau unterrichtet, und gibt zu verstehen, daß er weit mehr von der Sache wisse, als er sagen wolle. Uebrigens begibt sich der Rhebive nächstens selbst nach Constantinopel — um zu pumpen und zu bestechen — und ba kann er die Angelegenheit mit dem Großherren persönlich erledigen.

### Amerika.

New-York, 24. Mai. Was der hochherzige Sumner mit all seiner Verehrtheit und all seinem Eifer vom Senat nicht hatte erzwingen können, das hat er gewonnen mit den in den letzten Athemzügen zu seinem Freunde aus-

gelauchten Worten: „Das mein Bürgerrechtsgesetz nicht durchfallen.“ Nach einer zwanzigstündigen Debatte hat gestern der Senat von Sumner die Session auf Session eingebrachte Vorlage, welche den Negern gleiche Rechte mit den Weißen verleiht, endlich, mit 29 gegen 16 Stimmen, angenommen. Zwei Republikaner, Foreman und Carpenter, stimmten mit den Demokraten gegen die Bill. So weit ein Gesetz sie zu sichern im Stande ist, herrscht jetzt vollständige Gleichheit, sociale wie politische, zwischen den Weißen und den vor wenigen Jahren noch gemißhandelten Negern. Die Farbigen dürfen nunmehr Theater, Concerte, öffentliche Välle, Vorlesungen besuchen, Gasthöfe und Bahnen ohne Unterschied benutzen; sie dürfen und sollen wie Weiße Geschworenendienste leisten; sie dürfen öffentliche Schulen und Hospitäler benutzen; auch auf den Kirchhöfen, wo selbst der Tod noch nach der Aufhebung der Sklaverei keine Gleichheit zwischen der weißen und schwarzen Race herzustellen vermochte, sollen nunmehr Kaukasier und Afrikaner friedlich nebeneinander ruhen dürfen. Uebertretungen des Gesetzes sind mit Geldbußen von 500 D. zu Gunsten des Verletzten, Geldstrafen bis zu 1000 D. und Gefängnißstrafen bis zu einem Jahre zu ahnden. Wie man sieht, wird mit Annahme dieses Gesetzes die Emancipation eigentlich erst zur Wirklichkeit. Aber ganz angenommen ist es freilich noch nicht. Das Repräsentantenhaus kann es noch verwerfen, wie consequent die Verletzung der Bürgerrechte an die Neger auch erschien, so sind doch unüberwindliche sociale Schwierigkeiten geblieben, welche den practischen Erfolg sehr in Frage stellen. Weiße Kinder können vorläufig nicht dazu gebracht werden, mit schwarzen auf derselben Schulbank zu sitzen, und die Folge des Gesetzes muß sein, daß, da die Neger mit ihrem Bildungsdrange von dem Rechte, die öffentlichen Schulen zu benutzen, häufigen Gebrauch machen werden, die Weißen ihre Kinder aus den Schulen nehmen werden. Zweifellos wird die neue Ordnung in den ersten Jahren in Folge der eingefleischten Vorurtheile den Weißen etwas unlieb sein, aber eben so zweifellos ist es, daß die Weißen bis auf die Kinder sich an die neue Lage der Dinge gewöhnen werden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser ernannte den General-Major v. Dresty zum Vorsitzenden der Commission, welche dem Kaiser Vorschläge zur Umänderung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle für Preußens Armee unterbreiten soll.

Der Justiz-Ausschuß des Bundesraths beantragte die Wahl einer Commission von 11 Mitgliedern zur Ausarbeitung des Deutschen Civilgesetzbuches. Die im Reichstage angeregte Revision der Gesetzgebung über das Actienwesen soll bis zur allgemeinen Revision des Handelsgesetzbuches vertagt und mit dieser verbunden werden.

Der von dem Baierschen Bundesrath = Bevollmächtigten beim Bundesrath gestellte Antrag: Entwürfe zu Reichsgesetzen nach vorgängiger Bernehmung mit den verbündeten Regierungen im Reichskanzler = Amt oder auf deren Veranlassung anzufertigen, in wichtigen Fällen die Möglichkeit offen zu halten, schon im Vorbereitungs = Stadium solcher Gesetze an deren Abfassung mitzuwirken, wird den Morgen-Zeitungen zufolge lebhaft erörtert und dürfte zur Errichtung eines Reichs = Justizamtes führen.

Köln, 14. Juni. Die Delegirten-Versammlung des „Deutschen Vereins für die Rheinprovinz“ ist heute durch den Abgeordneten Professor Dr. Sybel mit einer Rede über den Zweck des Vereins eröffnet worden. Anwesend waren außer 74 Delegirten, welche 2060 Vereinsmitglieder repräsentirten, viele zu selbstständigen Vereinen gehörende Mitglieder — Die Versammlung nahm das provisorische Statut des Vereins definitiv an, dessen erster Paragraph als Zweck des Vereins hinstellt: gegenüber den Tendenzen der Ultramontanen und der Social-Demokraten für die Verbreitung freisinniger Deutscher Gesinnung zu wirken.“

Ein Antrag, sich an den Nationalliberalen-Verein in Berlin anzuschließen, wurde abgelehnt, da die Verhältnisse in der Rheinprovinz wesentlich andere seien, als die in Berlin; dagegen wurde beschlossen, sich mit dem Berliner Vereine in freundschaftliche Beziehungen zu setzen. Der Plan zur Organisation des Vereins wurde nach ausführlicher Discussion definitiv festgestellt.

Rosen, 15. Juni. Das mit Beschlag belegte Vermögen des Erzbisthums beträgt eine halbe Million, darunter 123,000 Thlr. baar und in Werthpapieren und 100,000 Thaler Hypotheken. Den Rest bildet unbewegliches Vermögen.

Ems, 15. Juni. Der Kaiser ist Vormittags hier eingetroffen, vom Russischen Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßt und vom Publikum enthusiastisch empfangen. Die Stadt war reich gekrönt.

Wien, 15. Juni. Wie zuverlässig verlautet, wurde der Reichskriegsminister Baron Ruhn über seine wiederholte Bitte von seinem Posten entbunden und der Statthalter General der Cavallerie Baron Koller zum Reichskriegsminister ernannt.

Paris, 13. Juni. Das Gerücht, der Herzog von Decazes beabsichtige von seinem Posten zurückzutreten, wird von der „Agence Havas“ dementirt. — Der Carlstenfisch Cio ist hier eingetroffen.

14. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom gestrigen Tage hat die Armee ihre Operationen wieder aufgenommen. General Concha wird seine Truppen bei Tafalla concentriren.

Cassagnac hat eine wiederholte Herausforderung des Republikaners Clemenceau zum Duell abgelehnt.

Versailles, 14. Juni. In einer Versammlung der gemäßigten Linken und der äußersten Linken, welche gestern Abend stattgefunden hat, wurde beschlossen, obgleich die Fractionen eine constituirende Gewalt der Nationalversammlung im Princip nicht anerkennen könnten, trotzdem für den constitutionellen Antrag zu stimmen, welcher, wie gemeldet, am Montage vom linken Centrum gestellt werden wird, weil man darin einen Versuch erblickt, die Republik vor den Angriffen der Bonapartisten sicher zu stellen.

Madrid, 14. Juni. Epoca meldet: der Finanzminister ließ am 11. d. M. für die bei dem Cantonal-aufstande in Carthagera den Deutschen weggenommenen Waaren 20,000 Pfister auszahlen.

Saag, 14. Juni. Der Finanzbericht der Regierung an die zweite Kammer besagt, daß das Holländische Deficit für 1874 dreieinhalb Millionen beträgt und durch Emittirung von Schatzscheinen gedeckt wird. Was das Colonialbudget anlangt, so kostete der Athinische Krieg bereits gegen dreizehn Millionen und wird wahrscheinlich noch 6 1/2 kosten, es verbleiben aber noch 20 Millionen disponibel.

Kopenhagen, 15. Juni. „Dagbladet“ und „Dags-telegrafen“ melden: Nachdem der Finanzminister seine Demission eingereicht, gab auch das ganze Ministerium am Sonnabend seine Demission; letztere ist noch nicht angenommen.

### Provinzielles.

Das „Tilsiter Wochenblatt“ schreibt: In diesen Tagen weilten hier Russische Ingenieure, welche die Linien Lantrogen-Schaulen und Schaulen-Moßelen vermessen haben. Es scheint danach, als wenn in nächster Zeit die Entscheidung über eine für unsere Stadt überaus wichtige Frage, Fortführung unserer Bahn nach Ausland, getroffen werden wird.

In der Labauer Gegend war einem Besizer ein Knecht schon zwei Mal aus dem Dienste entlaufen. Als der Knecht zum dritten Male entlieft, requirirte der Herr den Amtsdienner, um mit dessen Hilfe jenen in den Dienst zurückzuführen. Dies gelang, doch nun weigerte sich der Knecht, zu bleiben; man sah, daß mit ihm nichts zu machen sei, und der Besizer sowie der Amtsdienner kamen deshalb zu dem Entschluß, ihm den einen Thaler, den er bei sich hatte, zur theilweisen Deckung eines Lohnvorwurfs von zwei Thalern und der Transportkosten von 22 1/2 Sgr. gewaltsam fortzunehmen. Der ungetreue Knecht beschwerte sich deshalb bei der Behörde, und die Folge davon war, daß sowohl der Besizer als der Amtsdienner, wegen Verletzung des Art. 240 des Reichsstrafgesetzes angeklagt, auch vom Labauer Kreisgericht der erstere zu 2 Thlr., der andere zu 1 Tag Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Da der Staatsanwalt die Strafen zu niedrig bemessen fand, appellirte er gegen das Urtheil. In der Verhandlung vor dem Oberpreussischen Tribunal führte der Ober-Staatsanwalt Kessel nun wohl aus, daß die sociale Lage der Besizer den Dienstboten gegenüber große Verlegenheiten mit sich führt, immmerhin aber hielt auch er die gegen den Amtsdienner erkannte Strafe für zu gering, da er als Beamter handelte und der von ihm begangene Creß eben so groß sei, als der durch das Entlaufen des Knechts begangene. Die gegen den Besizer erkannte Strafe hielt der Ober-Staatsanwalt für ausreichend, beantragte aber, gegen den Amtsdienner auf eine Woche Gefängniß zu erkennen. Das Preussische Tribunal hielt die vom ersten Richter bemessenen Strafen überhaupt nicht für ausreichend, und setzte für den Amtsdienner eine Woche und für den Besizer, da er jenes als eines Werkzeuges sich bediente, um seine widerrechtliche Handlung auszuführen zu können, zehn Tage Gefängniß fest.

Bromberg, 9. Juni. Die Thorner „Dfd. Z.“ schreibt: „Nach den neuesten Nachrichten trifft schon in den allernächsten Tagen der Vorsitzende der Direction der Ostbahn, Geheimrath v. Mutius, wieder in Bromberg ein. Derselbe übernimmt wieder den Vorfig der Direction.“ Es scheint sich also ergeben zu haben, daß die Schuld der eine Zeitlang gehäuften Unfälle auf der Ostbahn nicht der Direction zur Last zu legen war.

Danzig, 13. Juni. Die Ausrüstung der neuen Glatte-Corvette „Louise“ ist an der hiesigen Werft nunmehr nahezu vollendet und hat das Schiff schon vor einigen Tagen seine Probefahrt auf der Ostsee beginnen können. Die Dimensionen dieses ziemlich genau nach dem System der „Ariadne“ construirten Schiffes, das einen durchschnittlichen Tiefgang von 5 Metern hat, haben wir früher schon beschrieben. Seine Armirung besteht aus zwei 72pündigen und zwei 24pündigen Ringgeschützen, die es bereits an Bord hat. Die Besatzung beträgt ca. 300 Mann.

Die „Danziger Zeitung“ schreibt: Wie die Königsberger Zeitungen melden, haben die Sängervereine von Königsberg und Memel beschlossen, sich an dem Provinzial-Sängerfeste, welches am 19., 20. und 21. Juli in Danzig stattfinden soll, nicht zu betheiligen und zwar „wegen eines verletzenden Passus“, welchen ein von Danzig eingegangenes Circular enthalten soll. Aus Westpreußen sind uns ebenfalls vor mehreren Tagen verschiedene Zuschriften zugegangen, welche dieses Circular scharf kritisirten. Wir kennen den Wortlaut des Circulars nicht, hören aber, daß auch das Danziger Comité, welchem dasselbe vor der Abendung nicht vorgelegen hat, mit dem Passus, der so viel Aufsehen erregt und dessen Entscheidung einem Mißverständnisse zuzuschreiben sein soll, nicht einverstanden ist. Das Danziger Comité hat in seiner gestrigen Sitzung, wie wir erfahren, beschlossen, nochmals eine Einladung an die Sängervereine der Provinz abzufinden und darin die Bitte auszusprechen, daß sich dieselben ohne Rücksicht auf das frühere Circular an dem Sängerfeste betheiligen möchten. Hoffentlich ist damit jeder Mißklang beseitigt. Das Danziger Comité und auch die anderen Bewohner der Stadt haben den lebhaftesten Wunsch, daß das diesjährige Provinzial-Sängerfest eben so betriebendenden Verlauf nimmt. Wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger diesem Wunsche seiner Zeit auch einen thatsächlichen Ausdruck geben werden.

—x. So erfreulich der Bericht unferes Abgeordneten, des Kreisrichters Herrn Grünhagen am Abend des 11. d. M., war, so unzutunlich und betrübend hat aber auch die Nachricht auf uns gewirkt, als wir hören mußten, daß die Linie Memel-Moskauen wohl innerhalb 10 Jahren nicht zu erwarten sein soll.

M. Welch ein lebhaftes Interesse viele Einwohner unserer Stadt für die Verwirklichung des Trottoirs in der Marktstraße besitzen, zeigte sich vor wenigen Wochen in den von allen Seiten herbeiströmenden Spenden zur Bestreitung der Kosten, um die dem Verkehr hindernde Lücke zu beseitigen.

Der Arbeiter Heinrich Menien von Sandwehr, welcher am 15. d. Mts. als Salzträger auf dem hiesigen Schiffe Heinrich v. Schröder, Capitain Lill, beschäftigt war, stürzte während der Arbeit in den Schiffsräum, blieb bewußtlos liegen und wurde seine Ueberführung in's Krankenhaus durch den hinzugerufenen Arzt angeordnet.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

- Ausgegangene Schiffe: Den 15. Juni. 598) Holländisches Schiff Koop Kolf Siffens, Capt. Schaaf, nach Grestemünde mit 2211 Planen von S. J. Gimer.

- 625) Norwegisches Schiff Caroline Louise, Capt. Abrahamson, nach Grimshby mit 59 Schock Piepen, 56 Schock Drost, 169 Schock Tonnenstäben von Ch. Hollat u. Co.

Berlin, 13. Juni. Der Wochenabschluss zeigte die gewöhnliche Geschäftslage, trotzdem in den letzten Tagen mehrmals ein Anlauf zu einer etwas regeren Verkehrsgestaltung genommen war.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Amsterdam, London, and various currencies like Francs and Marks.

Telegraphischer Witterungsbericht.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temp., Wind, and Allgem. Himmelsanicht. Lists weather conditions for various cities like Memel, Helmsingfors, Petersburg, etc.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.) Königsberg, 15. Juni. (Produktenbericht.) Weizen loco still, russischer niedriger, hochbunter per 1000 Kil. 125 Pfd.

— Endlich scheint der Sommer denn doch seine Rechte geltend zu machen, indem er uns warme, sonnige Tage sendet, die so lieblich schließen mit kühlen, düstigen Abenden, wo der Stadter gern hinausgeht in die freie Natur zur Kräftigung.

**Zum Referat über die Donnerstags-Versammlung.**  
 Ich schwieg, weil die Berichterstattung des Herrn Abgeordneten sachlich richtig war. Ich wollte, weil es mir wie Hohn auf das Volk erscheint, wenn zur Berichterstattung eines Volksvertreters, die Militär-Musik mit Pauken und Trommeln secundirt. Bezeichnend für die sog. liberale Partei fand ich die Worte des Herrn Abgeordneten: Ich schloß mich deshalb der National-liberalen Partei nicht an, weil ich fand, daß die meisten Mitglieder derselben **charakterlose Männer** sind, welche alles gut heißen, was die Regierung will.  
 Der Arbeiter-Agitator L.

## Anzeigen.

19. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. A. Nr. 306 ist am 14. Juni der Schuhmacher Brak gestorben.  
 17. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. C. Nr. 458 ist am 14. Juni der Schuhmacher Brak gestorben.

## Sabsonci.

Heute Mittwoch, den 17. Juni,  
**Abend-Concert.**

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

## Königswäldchen.

Donnerstag, den 18. Juni,  
**CONCERT.**

Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree nach Belieben.

R. Laude.

Heute und folgende Abende:

## Concert

und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gieding.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten Etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung auskomme.

C. Svedberg,

Führer des Schiffes „Vallie.“

Memel, den 15. Juni 1874.

Zur Ausübung der **kleinen Chirurgie**, empfiehlt sich

W. Wannowski, Roßgartenstr. 2.

Im groß. Saale des **Victoria-Hotels**

Louis Ley's berühmte

## Glas-Photographien Kunst-Ausstellung

über **1000 Ansichten**,

täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets 1 Thlr.

Persönliches Abonnement 1 1/2 Thlr.

Stereostopen-Verkauf zu ganz realen Preisen.

Die **photographischen Arbeiten** werden im **Schützen-Garten** täglich ohne Unterschied der **Witterung** noch einige Zeit zu meinen anerkannt billigen Preisen fortgesetzt. **Gleichzeitig erkläre ich die hiesigen Schulen nicht photographirt zu haben, und ist mir der qu. Künstler ganz unbekannt.**

M. Rosenthal, Photograph.

## Aufruf!

Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Neuen Social-Demokrat.“ Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal vom 1. Juli ab, nach Aufhebung der Stempelsteuer in bedeutend größerem Format, zum Preise von 18 Sgr. 6 Pf. incl. Bringerlohn. Ein Jeder, der Auffklärung haben will über den Zweck der Deutschen Arbeiterbewegung, veräume nicht auf dieses Blatt zu abonnieren.

G. Lampe.

## Rettungs-Anstalt.

Zu der am **Donnerstage, den 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr**, stattfindenden Prüfung der Zöglinge in den wichtigsten Unterrichtsgegenständen laden wir die Gönner des Instituts sowie die Angehörigen der Knaben hierdurch ergebenst ein.

Der Vorstand

der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

## Versammlung

der Mitglieder des Allgem. deutschen Arbeiter-Unterstützungs-Verbandes **Donnerstag, den 18. d. M. Abends 8 Uhr** im Local des Herrn Schedwill Stauerstraße Nr. 6. Tagesordnung: Wahl des Verbands-Präsidenten und einer Verbands-Commission für das östliche Deutschland.

Für das Präsidium.

G. Lampe, Bevollmächtigter.

## Credit-Verein.

Vorstandssitzung: **Freitag, den 19. Juni c.**



## Männer-Turnverein.

Das Stiftungsfest wird **Sonntag, den 21. d. M.,** Nachmittags von 3 Uhr ab, auf dem **Schützenplatze** mit Schauturnen, Gesang und Concert gefeiert werden. Eintrittskarten in beliebiger Anzahl werden den Mitgliedern bis Sonnabend, den 20. d. M., Abends, bei J. Jacobsohn unentgeltlich verabfolgt. Die Karten gelten nur für die Adresse; ohne Karte kein Eintritt. **Sämmtliche Turner und Turnfreunde** mit angestrichtem Turnerzeichen — und soweit als möglich im Turnanzuge — versammeln sich um 2 1/2 Uhr Nachmittags in der Turnhalle. Abmarsch von da präcise 3 Uhr. Der Vorstand. Das Festcomité.



## Memel-Schwarzort.

Für die Dauer der Bade-Saison macht der Schraubendampfer „Schwarzort“ täglich regelmäßige Tour-fahrten nach Schwarzort und zurück.

Abfahrt von Memel:

in den Wochentagen 7 Uhr früh u. 6 1/2 Uhr Abends, an den Sonntagen 6 Uhr früh u. 1 1/2 Uhr Nachm.

Abfahrt von Schwarzort:

an den Sonn- u. Wochentagen 8 1/2 Uhr früh, 8 1/2 Abends. Passagiergeld für einfache Tour 7 1/2 Sgr., hin und zurück 10 Sgr. pro Person. Güter finden durch die Expedition des Herrn **S. Cohn**, Zollamtspeicher, mit diesem Post prompte Beförderung

Anlegeplatz: **Norderhuf am Zoll-Amt**  
**C. H. Semmler.**

## Bekanntmachung.

Auf Antrag des Herrn Kommerzienrath J. C. G. Sternberg, sollen die demselben gehörigen 2 Ackerstücke in den alten Bürgerfeldern hinter Louisenhoff, die unter der Hypothekennummer 937 begriffen sind, und wovon

a) das eine D. 5 Nr. 246, 4 Morgen 62 □ Ath.

30 □ Fuß,

b) das andere D. 5 Nr. 248, 5 Morgen 121 □ Ath.

43 □ Fuß

groß ist, künftigen

**Mittwoch, den 24. Juni d. J.,**  
 Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftsbureau des Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden.

Ferner werden in termino

**Donnerstag, den 25. Juni d. J.,**  
 Nachmittags 5 Uhr,

die an der Grünthaler Chaussee, dem Gute Charlottenhoff gegenüberliegenden 2 Ackerstücke in den alten Bürgerfeldern A. 1. Nr. 76 und 77 — 7 Morgen 19 □ Ath. 38 □ Fuß groß,

zur Verpachtung für die Jahre 1874, 1875 und 1876 an den Meistbietenden ausgedoten werden.

Memel, den 16. Juni 1874.

Der Justizrath.

Bock.

## Grundstücks-Verkauf.

Das in der Holzstraße unweit des Winterhafens belegene Grundstück der **Kolbien'schen Erben**, wird in meinem Geschäftszimmer

**Donnerstag, den 25. Juni d. J.,**  
 5 Uhr Nachmittags,

zum Verkauf ausgedoten werden.

Memel, den 16. Juni 1874.

Meyhoefer, Rechts-Anwalt.

## Auction.



**Mittwoch, den 17. Juni c.,**  
 Nachmittags 2 Uhr,

sollen in meinem Auctionslokale, große Wasserstraße, zum Verkaufe kommen:

1 Partie Kofusnüsse, Herren-Gummischuhe, Glace-Handschuhe, Schiffsbilcke, 1 Schiffspillring, 1 Steuer-rad und andere Eisenfachen.

Sablowsky,

Auctions-Commissarius.

Die bis jetzt noch nicht verzinsten Pfänder werden **Montag, den 22. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, bei mir verkauft.

J. Lengies.

## Schiffs-Verkauf.

Das hier im Hafen liegende Oesterreichische Briggschiff „Absburgo“, 1857 in Lussinpiccolo von Eichenholz kupferfest erbaut, 1870 gekupfert, bis November 1875 B. 1. 1. A. im Oesterr. Lloyd classificirt (gleich II. Veritas) soll hier aus freier Hand verkauft werden.

Das Schiff ist 362 Oesterr. Reg. Lons gemessen, ladet 560 Lons Kohlen und geht beladen 17 Fuß Engl. tief. Nähere Auskunft ertheilt

Eduard Krause,

Schiffsmäkler.

Die hier liegenden Oesterreichischen Schiffe „Arturo“ und „Olimpo“ sollen verkauft werden.

„Arturo“ ist in Fiume von Eichenholz 1870 erbaut, bis Juni 1879 in Veritas 3/3. 1. 1. classificirt, bis 10 Fuß gekupfert, 250 Lons Register, ladet 400 Lons Salz bei 14 1/2 Fuß Englisch Tiefgang.

„Olimpo“ ist in Fiume von Eichenholz 1857 erbaut, bis 1875 B. 1. 1. im Oesterreichischen Lloyd classificirt und neu gekupfert, 420 Lons Register, ladet 670 Lons Salz bei 17 1/2 Fuß Englisch Tiefgang.

Das Inventarium und die Ausrüstung beider Schiffe ist sehr vollständig und von bester Qualität.

Respectanten belieben sich zu wenden an

A. H. Schwedersky, Schiffsmäkler.

Milch und Schmand von einem Gut zu übernehmen wünscht

Bäckermeister **Warstat** auf Bommels-Witte.

## Die Papierhandlung & Buchbinderei von August Pohlentz,

Börsenstraße 8,

empfehlen zu den bevorstehenden Confirmationen Gesangbücher in dauerhaften und eleganten Einbänden, feine Poesiebücher, Promenadentaschen, Photographie-Albuns, Mappen etc.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen empfiehlt

**Blumenbouquets** aller Art. Bestellungen werden im Laden des Herrn **Döhring**, Frau **Weiss** und Frau **Fischer**, wie bei mir zu hause frühzeitig erbeten.

C. Schucht.

## Cölner Appretur-Glanz-Stärke,

Cölner Patent- und feinste Weizen-Strahlen-Stärke, Mais- und Reis-Stärken, sowie sämmtliche zur Wäsche gehörigen Artikel billigt

in der Drogen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3. u. 4.

NB. Wiederverkäufern halte ich meine Stärken, so wie feinstes Waschblau billigt empfohlen.

## Zur Einsegnung

empfehlen:

Mull-Roben von 70 Sgr. ab, gestickte Taschentücher, gestickte und gewebte An- und Einsätze, Aermel, Garnituren, Stuart-Garnituren, fertige Unterröcke, Pantalons, Corsets; Ferner: Oberhemde, Kragen, Manschetten und Schlipse für Knaben.

Geschw. Fischer, Marktstraße.

Flache und französische

## Blumenpapiere

mit und ohne Blonden habe in größter Auswahl erhalten und empfehle dieselben den Herren Gärtnern zu Original-Fabrikpreisen.

Robert Schmidt,

Buch- und Papierhandlung.

Die so schnell vergriffenen Kornblumen, Aehren und Bergigmeinnicht, Trauersträuße, so wie Sträuße in allen Farben und Mustern sind wieder in großer Auswahl vorräthig

in der Blumen-Fabrik von

Joh. Rathke, Löpferstraße Nr. 5.

## Englischen Porter

empfehle billigt

O. E. Bonk.

Gesangbücher

in reichster Auswahl empfiehlt die Buchbinderei von

A. Zimmermann, gr. Wasserstr. 23.

Lapeten in den neuesten Dessins empfiehlt billigt

Robert Schmidt.

Wollen-Nett zu Blousen, 3 Ellen breit, a 50 Sgr., Cluny-Füll, schwarze und weiße Spitzen und Schw. Sammetband billigt bei

Geschw. Fischer, Marktstraße.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülk in Memel.

Beilage.

## Militärisches.

[Das neue Russische Wehrgesetz.] Es muß wohl als eine der unbedingtsten Merkmalen des Wehrthes der Deutschen Wehrorganisation betrachtet werden, daß dieselbe nahezu für sämtliche neuern Umgestaltungen der Wehrverfassungen der verschiedenen Staaten und Länder das alleingültige Muster gebildet hat. Es trifft das wie für Frankreich so auch für Rußland zu. Während jedoch die neue Französische Wehrverfassung beinahe in einzelnen Punkten nur eine unmittelbare Nachahmung der Deutschen Wehrorganisation bildet, haben die eigenartigen localen und sonstigen Verhältnisse des Russischen Reiches die Russische Regierung zu mannigfachen und zum Theil sehr tiefgreifenden Abweichungen von dieser letztern gezwungen. Die Grundzüge des neuen Russischen Wehrgesetzes können etwa in folgende Hauptpunkte zusammengefaßt werden: die Wehrpflicht ist für die gesammte wehrfähige Bevölkerung des Russischen Reiches allgemein; der Postauf und die Stellvertretung durch Einsteher fallen fort, doch bleibt die letztere innerhalb des Familienverbandes derart gestattet, daß junge Leute, welche sich von der Einstellung in die Armee freigelegt haben, für ihre nächsten Familienglieder, bei welchen dies nicht der Fall ist, die Ableistung der Dienstpflicht übernehmen können. Die Aushebung für die Armee und Flotte bebingt sich durch das Loos, die durch dasselbe von der activen Ableistung ihrer Dienstpflicht befreiten Mannschaften treten für das vom 21. bis 41. Jahr unmittelbar in die Apaltchenie oder den Landsturm über. Die active Dienstzeit ist zu 6, die Reserveverpflichtung zu 7 Jahren bestimmt. Junge Leute von höherer Schulbildung besitzen das Recht, ihrer activen Wehrpflicht in einer je nach der erlangten Bildungsstufe kürzer bemessenen Frist (3—6 Monate 2 und 4 Jahre) zu genügen. Eine Entlassung aus dem Russischen Unterthanenverbande endlich ist für alle Staatsangehörigen, welche das 15. Lebensjahr überschritten haben, erst mit der vollen Ableistung ihrer Dienstpflicht, resp. mit ihrer Befreiung von derselben auf Grund ihrer Auslosung gestattet. Die letzten unter § 3 und 4 des ersten Capitels des neuen Gesetzes enthaltenen Bestimmungen dürften sich bei der Höhe, welche die Auswanderung der Wehrpflichtigen in den letzten Jahren in Deutschland erreicht hat, vielleicht auch für dieses zur Nachahmung empfehlen. Abweichend von dem Deutschen Wehrgesetz stellen sich außerdem noch in der Russischen Wehrverfassung 1) die um die doppelte Zeitausdehnung höher bemessene active Dienstzeit, welche dem entsprechend auch nur eine halb so starke Einstellung der wehrpflichtigen Mannschaften in die active Russische Armee gestattet, als dies in Deutschland statt hat; 2) die in Anlaß dieses Umstandes um 3 Jahre weiter ausgebehnte Reserveverpflichtung und 3) die durch § 51 offenbehaltene Stellvertretung, der sich überdies noch vielfache andere in das Gesetz aufgenommene Befreiungen von der Ableistung der allgemeinen Dienstpflicht anreihen. Das Preussisch-Deutsche Institut der Ersatz-Reserve findet dagegen in dem neuen Russischen Wehrgesetz dadurch einen Ausgleich, daß die zeitweilig zurückgestellten Mannschaften vorerst der Armee-Reserve mit überwiesen werden. Eben so scheint später für die nach Ableistung ihrer Dienstverpflichtung ebenfalls noch bis zum 41. Lebensjahre der Apaltchenie oder dem Landsturm überwiesenen ausgedienten Soldaten eine auch bisher schon in den Druschinen der Reichswehr bestandene Landwehr-Organisation wiederum in Ausführung gesetzt werden zu sollen. Zweifelsohne steht die Russische Wehrmacht im Begriffe, durch dieses neue Gesetz eine sehr umfangreiche Steigerung zu erfahren; bei den vielen Ausnahme-Bestimmungen desselben und des zuvor unter 1 angeführten Umstandes wegen bleibt jedoch auch mit der vollen Verwirklichung der neuen Russischen Wehrverfassung eine irgend bedrohliche Ueberlegenheit Rußlands über die Deutschen Wehrinstitutionen noch entfernt nicht zu erwarten.

[Die neuen Französischen Befestigungs-Anlagen.] Die neuen Französischen Befestigungs-Anlagen sind mit dem Frühjahr dieses Jahres in Ausführung genommen worden. Seltsamer Weise hat man dabei zunächst, und zwar bereits im April d. J. mit Grenoble begonnen, dessen Werke durch fünf vorgeschobene Forts verstärkt werden sollen. Auch für Paris war die Aufnahme der neuen Fortifications-

Anlagen für Mitte oder spätestens Ausgang April beabsichtigt. Es werden dort zunächst elf, zum Theil sehr weit vorgeschobene Forts und eine neue Gürtelbahn den schon vorhandenen Befestigungen hinzutreten. Wahrscheinlich dürften auch bei Lyon die Erweiterungsarbeiten der gegenwärtigen Befestigung noch in diesem Jahr aufgenommen werden. Fernerhin wird beabsichtigt, Verdun, Soissons und Reims zu Waffenplätzen ersten Ranges auszubauen. Als Planfeststellung sollen sich denselben im Süden Velfort und Langres, beide mit der gleichen entsprechenden Erweiterung ihrer gegenwärtigen Befestigungen, und im Norden Douay und Lille anschließen. In erster Richtung wird außerdem Besancon eine erste und Lyon eine zweite Rückhaltsstellung bilden. Noch sollen auf allen wichtigen Eisenbahnknotenpunkten, wie bei den bedeutenderen Eisenbahn-Flußübergängen, wofern dies irgend durch die Terraingestaltung ermöglicht, Sperrforts angelegt werden. Selbst die Befestigung des zwischen der Doune und Cöte d'or gelegenen Morvan-Gebirges findet sich für sämtliche Hauptpässe und Verkehrsstraßen desselben in Aussicht genommen. Für Bourges waren außerdem zur Sicherstellung der in diesem Platz enthaltenen großen Militärwerkstätten schon im vorigen Jahr umfassende Befestigungsarbeiten angeordnet worden. In Hinsicht der Befestigungsmanier ist für diese neuen Befestigungsanlagen das Polygonal-Tracé angenommen worden.

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höfe“  
Fortsetzung.

„Ich habe Dir erklärt, das ich freudig mein halbes Vermögen, aber nimmermehr die Ehre und das Glück meines Kindes hingeben werde.“ entgegnete Warmann mit großer Entschiedenheit und mit heroischem Muth ertrug er den Blick unfähigen Hasses, der aus Feodor's Augen auf ihn herabzuckte.

„Du wirst es bereuen“ mehr vermochten die wuthzitternden Lippen Müller's nicht hervorzubringen. „Wenn Du wirklich Deine Drohung wahr machst zerschneidest Du nicht in blinder Wuth uns Beide in den Abgrund?“

„Ha, ha, was liegt mir daran?“ hohnlachte Feodor, „ich habe schon alle Meere befahren, mir verschlägt es nicht, wenn ich einmal in einem stillen Hafen vor Anker geh'; aber Du? Was wird die Welt dazu sagen, wenn sie erfährt, daß der ehrliche, der brave Hr. Warmann —“

„Schurke!“ rief dieser zornflammend, und außer sich vor Wuth stürzte er sich an den weit stärkeren Müller packte ihn bei der Kehle, um jedes weitere Wort zu ersticken.

Feodor hatte sich eines solchen Angriffs nicht versehen und trotz seiner weit überlegenen Kraft konnte er seinen Gegner nicht von sich abschütteln, dem die Verzweiflung Miesensstärke verlieh. „Ah, er will mich ermorden.“ röchelte er mühsam hervor und obgleich er die gewaltigsten Anstrengungen machte, sich von seinem Angreifer zu befreien, wäre es ihm doch nicht gelungen, wenn Warmann nicht selbst von ihm abgelassen hätte. Sein Wuthanfall war zu Ende, er ließ sich erschöpft auf einen Stuhl sinken und zitterte an allen Gliedern. Sicher kam jetzt die Scham daß ihm die sonst so gewaltige Herrschaft über sein Blut entgangen und daß er sich hatte zu einer Nothheit hinreissen lassen.

„Und so wagst Du mich zu behandeln? glaubst Du mich damit einschüchtern zu können?“ rief Feodor mit gewaltiger Stimme, dessen befreite Kehle sogleich eine Kraftprobe zum Besten geben wollte. „Du hast noch zum Ueberflus das Gastrecht verlegt, ich habe vollends keine Ursache mehr, Dich zu schonen.“ Er nahm dabei einen Pathos an, der nicht länger zweifelhaft ließ, daß ihn sein sturmbevegtes Leben auch einmal, wenn auch noch so flüchtig, auf die Bretter verschlagen.

Warmann saß noch immer völlig gebrochen da.

„Vernichte mich, dann hat wenigstens alle Qual ein Ende,“ sagte er mit leiser, gedämpfter Stimme und fuhr dann in größerer Erregung fort: „Ich habe ohnehin Unfähiges gelitten, ewig bist Du vor mir aufgetaucht, wie ein finsterner Schatten, um mir jeden freien Athemzug zu rauben, mich namenlos elend zu machen. Ich wußte, daß es noch einmal so kommen, daß Du es zum Aeußersten treiben und mich doch vernichten würdest. Geh, ich erwarte mein Geschick.“

„Und warum willst Du Dich nicht unter meinen Willen beugen, eh' ich Dich zerbreche?“

Warmann antwortete nicht mehr, er machte nur eine bezeichnende Handbewegung.

„Du weisest mir die Thür! Das sollst Du mir nicht zweimal sagen! und in grenzenloser Wuth packte er seine Habseligkeiten zusammen, schnürte sie in ein Bündel und stürzte wenige Augenblicke später mit den Worten zur Thür hinaus: „Auf Wiedersehen, Herzensbrüderchen.“

Der schwer gebeugte Mann hatte in völliger Erstarrung dem Treiben Feodor's theilnahmlos zugehört und hörte nicht einmal dessen höhnenenden Abschiedsgruß; erst als die Thür donnernd in's Schloß fiel, erwachte er aus seiner Betäubung und nun wußte er was vorgefallen war. Er schlug die Hände vor das Antlig und mit dem Ausruf: „Meine Kinder, meine armen Kinder! brach er wehklagend zusammen.“

Seit jener Stunde war Warmann ein völlig Anderer geworden. Er ging düster und schweigend umher, selbst den zärtlichsten Bemühungen seiner Töchter gelang es nicht, ihn nur das schwächste Lächeln abzulocken. Ihn nach der Ursache seines Kummers zu fragen wagten sie nicht; er hatte ihnen nicht einmal mitgetheilt, daß sein Freund ihn plötzlich verlassen habe, sie hatten es nur von der alten Betty erfahren und mochten nicht erst diesen Punkt berühren, da sie wohl ahnten, daß die rasche Entfernung dieses Menschen mit der tiefen Schwermuth des Vaters im Zusammenhang stehe. Seltsam, seine Ankunft hatte den theuren Mann gewaltig erschüttert und nun brachte sein plötzlicher Abschied eine noch furchtbarere Wirkung hervor. Die Schwestern grübelten vergeblich über das dunkle Räthsel nach und vermochten es nicht zu ergründen. Auch sie verloren jetzt alle Heiterkeit und selbst Harriet's jugendlicher Frohsinn war verschwunden.

Dr. Willibald gewahrte diese Veränderung wohl und doch berührte sie ihn nicht unangenehm. Jetzt trat ihm die seltsame Tiefe des geliebten Mädchens in ein noch helleres Licht. Wohl ahnte er, daß auf ihrem Gemüth irgend etwas lasten müsse, aber er berührte ihr heimliches Leid mit keinem Wort und dennoch gelang es ihm, auf sie den heilsamsten und erquickendsten Einfluß auszuüben.

(Fortsetzung folgt.)

## Gerichtshalle.

Am 29. December v. J. befanden sich der Steinfegermeister K. und der Bauunternehmer P. auf dem Heimwege nach Schmels. Sie mußten einer Gruppe von Leuten vorbeigehen, die in einer Schlägerei verwickelt waren. Kaum hatten sie dieselbe hinter sich, als sie von mehreren Personen ohne Ursache verfolgt und zu Boden geschlagen wurden, wobei wenigstens ein Messer eine Rolle spielte. Die Ueberfallenen haben einige Verletzungen davongetragen, die indeß von keiner besondern Erheblichkeit sind. Als Thäter sind die Knechte Jacob Picklapps, Jurgis Picklapps und der Kammereintreiber A. J. Gronau angeklagt, von welchen indeß Niemand der Schuldige sein will. Nach bekannter Manier schiebt einer die Schuld auf den andern, bis sie endlich durch die Zeugen überführt werden. In solchen Messerassisen ist der Gerichtshof sehr streng und verurtheilt jeden Angeklagten zu 4 Wochen Gefängniß.

## Anzeigen.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach Amerika-Stettin-New-York. Jeden Mittwoch  
**40 Thlr., C. Messing,** Berlin, Französische Str. 28.  
Stettin, Grüne S. d. Anze 1a.

# Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. London 1803.

1873.

## A. Gewinn- und Verlust-Conto.

1873.

Einnahme.			Ausgabe.		
Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Capital-Reserve aus 1872	2,666,666	20	Bezahlte Brandschäden	1,498,534	5
Prämien-Reserve aus 1872	2,324,112	—	Schaden-Reserve	1,003,700	—
Prämien-Einnahme in 1873 gegen versicherte	4,550,176	24	Capital-Reserve	—	—
Zinsen-Einnahme in 1873	301,964	6	Prämien-Reserve	—	—
Gewinn an Werthpapieren	3,328	10	Verwaltungskosten	—	—
			Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen	7,693	6
			Dividenden	400,000	—
	9,846,248	1		9,846,248	1

## B. Bilanz.

Activa.			Passiva.		
Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Verpflichtungen der Actien-Eigner	6,000,000	—	Actien-Capital	8,000,000	—
Britische Regierungs-Sicherheiten	2,759,954	7	Capital-Reserve	2,666,666	20
Conto der Englischen Bank	159,787	15	Prämien-Reserve	2,803,364	25
Osindische Obligationen	75,050	—	Schaden-Reserve	1,003,700	—
Ostindischer consolidirter Eisenbahn-Fonds	113,000	—	Noch nicht fällige Wechselverpflichtungen	17,706	20
Londoner Stadt-Obligationen	388,233	10	Noch nicht fällige Rechnungen	16,079	4
London und St. Katharinen-Werften u. Mersey-Werften-Obligationen	283,333	10	Noch nicht verrechnete Provisionen	221,320	20
Schuldurkunden der Süd-Europäischen u. Orientalischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft	83,333	10	Nicht abgehobene Dividenden	9,810	15
Britische Eisenbahn-Obligationen	1,210,309	23			
Imperial-Actien im Besitze der Depositäre	13,945	5			
Hypotheken Darlehen	212,566	20			
Colonial- und ausländische Sicherheiten	1,263,457	10			
Grundstücke der Gesellschaft	667,172	15			
Cassa bei den Banquiers	93,442	20			
Cassa im Tresor	3,108	15			
Wechsel im Portefeuille	243,631	16			
Ausstehende Forderungen	1,156,458	10			
Verschiedene andere Werthe	11,864	5			
	14,738,648	15		14,738,648	15

**C. J. Prout,**  
Buchhalter.

**J. H. Astell,**  
Revisor.

**Barclay Field,**  
Revisor.

**Charles Barclay,**  
Revisor.

**Greville H. Palmer,** Revisor.  
Berlin, den 15. April 1874.

Der General-Bevollmächtigte:

**H. J. Dünnwald.**

Versicherungen zu billigen Bedingungen werden vereinbart und abgeschlossen

durch die Haupt-Agentur Memel: **H. W. Plaw,**

Special-Agentur Memel: **L. Stüger.**

Special-Agentur Russ: **A. Knauth.**

**MEYERS  
KONVERSATIONS  
LEXIKON**

Subskriptions-Einladung auf die  
*Dritte Auflage*  
mit  
367 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:  
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:  
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.  
15 Leinwandbände . . . à 3 - 5 -  
15 Halbfranzösischbände . . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut  
in Hildburghausen.

Indem ich mich zur Entgegennahme von Subscriptionen bestens empfohlen halte, bemerke noch, daß ich jede ältere Auflage der Lexika von Brockhaus, Pierer, Meyer oder Anderen für 14 Thlr. im Umtausch in Zahlung nehme.  
**Robert Schmidt,** Buchhandlung.

**Delicate Matjesheringe**  
pro Stück 8 Pf.

empfehlen

**W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Stühle stehen billig zum Verkauf bei  
**W. Zaehring,** Fischlerstr., Strauerstr. Nr. 6.

**Sichtene u. tannene Kopfflöze,**  
Achtelschwarten und lange Schwarten, mit und ohne Anfuhr sind billig auf dem Kott'schen Dampf-mühlensplaz zu haben.

Nicht aus Leipzig gekauft,  
und doch verkaufe eine recht gute Taffet-Mütze  
für 20 Sgr.

**E. Nimmerjahn,**  
in Britisch Hotel.

**Bestellungen**

auf die vorzüglichsten **Eischränke** mit Hebel-Vorrichtung nehme auch in diesem Jahre gerne entgegen. Auch steht bei mir stets ein Eischrank zur Ansicht bereit.  
**C. W. Neumann.**

Ziegel,  
Dachpfannen,  
Cement,  
Feuerziegel,  
Feuerlehm

empfehl mit oder ohne Anfuhr billigt  
**G. A. Scharffenorth,**

**Antheil-Loose** 1. Classe 150. Königl. Pr. Staats-Lotterie,  
 $\frac{1}{1}$  a 13 $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$  a 6 $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$  a 3 $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{8}$  a 1 $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{16}$  a  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{1}{32}$  a  $\frac{5}{12}$ ,  $\frac{1}{64}$  a  $\frac{1}{4}$  Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von **Aug. Froese** in Danzig. [3699]

**Frischen Londoner Portland-Cement,**  
(Marke Robins & Cop.)

1ma Antwerpener Dachpfannen,  
beste Schottische Maschinenkohlen,  
Newcastler Maschinenkohlen,  
doppelt gesiebte Schmiedekohlen,  
1ma einfach gesiebte Newcastle  
Schmiedekohlen,

**Chamott-Ziegel**  
offerirt billigt **Louis Müller.**

Sämmtliche Maler- und Tischler-Lacke, Leim,  
Weizen, Leinöl, Firnis, Terpentinöl u. s. w.  
empfehl billigt **Wilhelm Pott.**

Necht frästige Runkelrüben, Kohl, Brücken  
und andere Gemüse-Pflanzen sind in Massen zu  
haben **C. Schucht,**  
Steinhorstraße Nr. 16.

**Toppflanzen** zu Gruppen, Kirchhöfen empfiehlt  
äußerst billigt **Der Obige.**

**Glace- und Zwirnhandschuhe**  
habe neue Sendungen erhalten.  
**C. W. Neumann.**

**Hüte**

in Stroh, Hopfhaar und Band empfiehlt in neuesten  
Facons **A. Doehring.**

**Polster-Wübelmagazin**  
von **H. Schöler** (Hospitalstr. Nr. 20.)  
empfehl eine große Auswahl moderner Sophas,  
Schlaf-Sophas, Chaiselongs in Mahagoni,  
Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen

Die erwartete Sendung von  
**Reisentenfilien,**  
darunter große **Damenkoffer** mit Deckel- und  
Hufsch ist angelangt und empfehle diese Artikel in  
bester Qualität zu **billigen** Preisen.  
**C. W. Neumann.**

Fortschritts-Medaille, Wiener Welt-Ausstellung 1873.

**Die vorzüglichen Chocoladen**  
aus der Fabrik von  
**Franz Stollwerck, Hoflieferant,**  
**Köln, Hochstraße 9,**  
bewähren ihren gesicherten und in steter Zunahme be-  
griffenen **Weltruf** durch die Vereitung aus feiner  
Cacao und Zucker, ohne jedwede fernere Beimischung.  
— Verkaufsstellen: **Memel, bei C. H. Engel,**  
**W. L. Fahrenholtz Nachfolger,**  
**Gebr. Ohm, Herm. Siebert; Ruß,**  
bei **Hugo Surkow.**  
Zahlreiche frühere Prämierungen und Auszeichnungen.

Eine kupferne Handspritze wird zu kaufen gesucht  
große Wasserstraße Nr. 3/4.

**Zwei Wiesenstücke,**  
das eine liegend unter Nr. 99. bei Grünthal, das zweite  
liegend unter Nr. 254 bei Louisenhoff, sind von sofort zu  
vermieten. Nähere Auskunft hierüber ist bei dem Unter-  
zeichneten zu erfragen.  
**E. H. Thiemig,** Markt- u. Friedr.-Wilhelmstr.-Ecke.

**200 Thlr. Darlehn** gegen 10%  
Verpfändung  
Zer bereits ausgezahlter Bücher der Müller'schen Sterbe-  
kasse und außerdem sichere Bürgschaft wird aufzunehmen  
gewünscht. — Anerbietungen werden unter Nr. 1874  
bis zum 20. Juni in der Exped. d. Bl. entgegengenommen

**Ein Laufbursche**  
wird sogleich gesucht von  
**R. Gutzzeit,**  
Marktstraße 3. u. 4

In Neuhoj wird zum 1. Juli ein **Wirtschafts-  
Cleve** gesucht.

Ein anständiges Mädchen wünscht eine Stelle bei der  
Stube. Zu erfragen **Mühlendammstr. 11., rechts.**

Eine ordentliche Aufwärterin oder Dienstmädchen, fann  
sich melden **Breite Straße 30.**

Ein Küchenmädchen und ein Arbeitsmädchen oder eine  
alleinstehende Frau fann sich melden  
**Vibauerstraße Nr. 17., im Laden.**

**Einen ordentl. Hausmann**  
sucht **L. Schultz,** Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 27.

In Königswäldchen ist am 15. d. ein brauner  
weißgefütterter Stockhirm mit Krücke vergessen. Wer den  
selben Friedrich-Wilhelm-Strasse 6/7. oben abgibt, erhält  
eine angemessene Belohnung.

Ein silberner Papplöffel ist gefunden worden, gezeichnet  
E. H., den 20. October 1863, abzuholen von  
**Pratz,** Dommels-Bitte 64.

Es wird eine Mitbewohnerin eines  
Zimmers in Försterhäuschen von einer  
Dame gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise-  
kammer, Hof, Waschhaus, Bleiche und Vordraum ist zum  
1. Juli zu beziehen **Löpferstraße Nr. 24.**

Eine untere und eine obere Wohnung  
hat zu vermieten **W. Schade,** am Triangel.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zu vermieten  
**Schleierstraße Nr. 13.**

Ein möblirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn von  
sogleich zu vermieten **große Sandstraße Nr. 16.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.